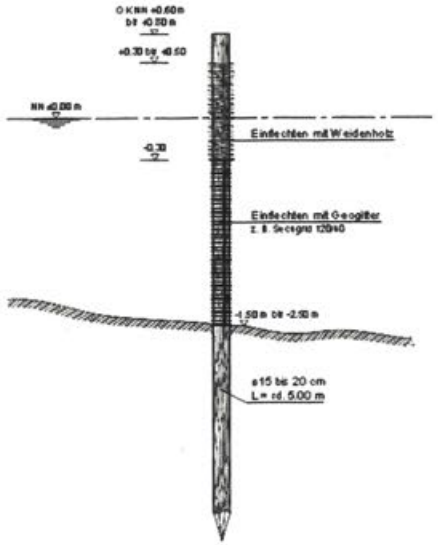
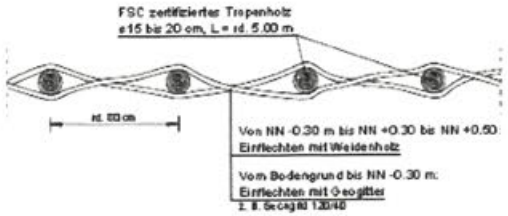
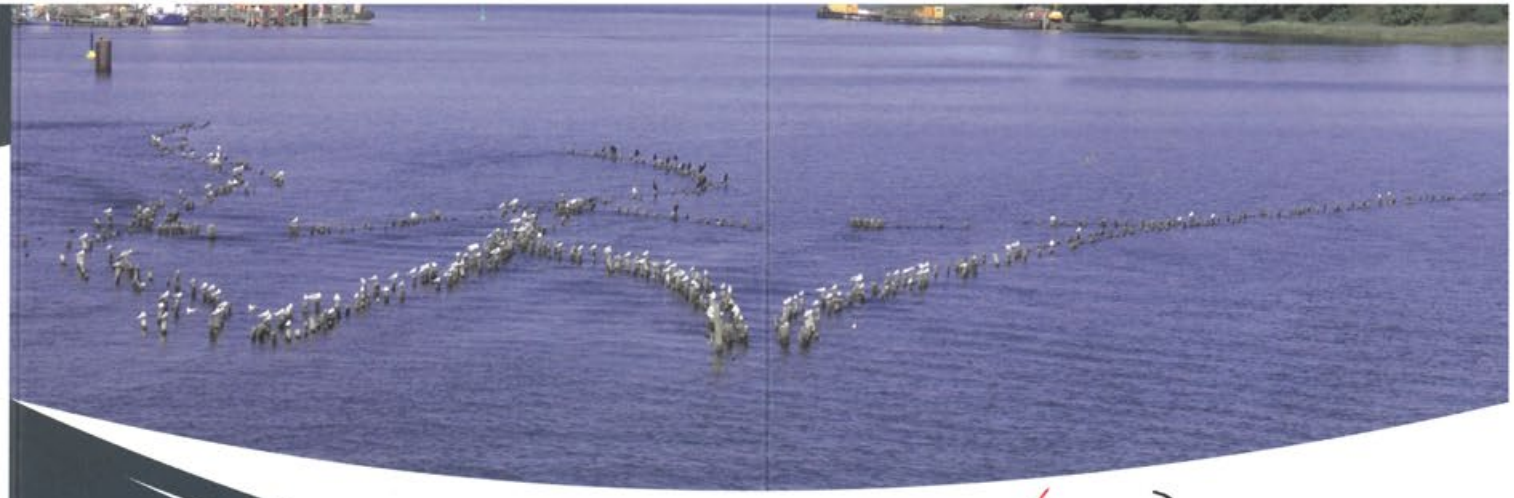
Der neue Heringszaun

Wie unsere Stadtvertreter im Jahr 2015 beschlossen hatten, soll der jetzige Heringszaun neu erstellt werden.
Da durch äußere Faktoren, Pfahl- oder Schiffsbohrwurm, sowie durch Eisgang der Zaun so in Mitleidenschaft gezogen worden ist, muss der über 600 Jahre alte Heringszaun in Kappeln, der letzte erhaltene Heringszaun in der gesamten Schlei und der einzige seiner Art in Deutschland, neu gebaut werden.

Die Heringszäune in der Schlei waren Flechtwandzäune. D. h., dass das Grundgerüst Holzstämme bildeten, die in regelmäßigen Abständen in den Boden gerammt wurden. Dazwischen ist von oben bis unten ein Geflecht von Hasel- und Weidenbuschwerk gezogen, so dass für Fische undurchdringliche Wände entstehen. Hinter dem engen Auslass der beiden Hauptarme ist eine Reuse angebracht, in der dann die Fische gefangen werden.







Heringszaun
54° 39' 36.6" N
Kappeln 09° 56' 12.3" E

Sie mächten zum Erhalt des Heringszaunes beitragen?

Wir nehmen Ihre Spende gern auf dem nachstehenden Konto entgegen und bedanken uns herzlich für Ihren Beitrag am Erhalt des letzten Heringszaunes.

IBAN: DE41 2175 0000 0021 73
BIC: NOLADE21NOS

Geben Sie bitte für die Erstellung einer Spendenbescheinigung diesen Verwendungszweck mit an:

Verwendungszweck: PK 30/Spende Heringszaun

Scan mich für weitere Infarmatianen

www.verschaenerungsverein-kappeln.de

Herausgeber: Verschönerungsverein Kappeln e.V.

Der Heringszaun zu Kappeln

Als Wahrzeichen der Stadt und mittlerweile einziger seiner Art ist er weit über die Landesgrenzen Schleswig-Holsteins bekannt und darüber hinaus ein einzigartiges Kulturgut in Europa.

Geschichte

Im 13. Jahrhundert und in den folgenden Jahrhunderten war der Heringsfang in der Schlei anscheinend ein sehr wichtiges und ertragreiches Unternehmen. Daher war es nicht verwunderlich, dass es Streitereien zwischen den Adligen, deren Güter an den Schleistrom grenzten und der Stadt Schleswig, die 1480 erst bei „Königlicher Gnade" geschlichtet werden konnten. In dem Streit ging es um die Errichtung von Heringszäunen.

Die Fischereivorrechte der Stadt Schleswig und ihrer Fischer, denen wegen ihrer Dienste für die Krone das Privileg der freien Fischerei schon mit dem Stadtrecht im Jahre 1280 verbrieft worden war, erregten Jahrhunderte lang den Unwillen der adligen Gutsherren, die im Volksmund „Schleijunker" genannt wurden. Die „Schleijunker" legten immer neue Heringszäune an und bauten die bestehenden Zäune aus, um den Holmer Fischern die Beute streitig zu machen. Erst im Jahre 1641 kam es in Kappeln zu einem Vergleich zwischen den „Schleijunkern" und der Stadt Schleswig mit ihren Holmer Fischern.

Es gab in früheren Jahren fast 40 solcher Heringszäune zwischen Schleimünde und Schleswig.

Sie waren so viele, dass sie fast die gesamte Breite der Schlei einnahmen. Lediglich die Fahrrinne und ein Stückchen am Ufer blieben frei. Es musste immer ein Sandkahn, sowie die Kahnlöcher in den Zäunen frei bleiben.

Den Heringen, die entweder durch das ausströmende Brackwasser angelockt oder durch das einströmende Salzwasser raus gelockt wurden, war somit das Erreichen des wärmeren Wassers in der oberen Schlei, wo die Laichplätze der Heringe liegen, oder auf dem Rückweg das Erreichen der Ostsee verstellt. Wie erwähnt fingen einige Zäune nur bei fallendem Wasser. Der Fang bestand dann zumeist aus den begehrten Vollheringen. Andere Zäune fingen hauptsächlich bei steigendem Wasser. Dann gingen vorwiegend leere und abgelaichte Heringe ins Netz. Die großen Zäune waren so angelegt, dass sie sowohl bei steigendem als auch beim fallenden Wasser fingen.

Im Laufe des 19.Jahrhunderts verlagerte sich der Heringsfang zunehmend auf die Netzfischerei, so dass sich der hohe Aufwand, der mit der Instandsetzung der Heringszäune verbunden war, immer weniger lohnte.

Um 1850 gab es nur noch 19 Heringszäune, die auch in der Folgezeit bis auf 2 verschwanden. 1905 ging der vorletzte Zaun ein, der im Schleimündungsbereich lag und zum Gut Buckhagen gehörte. Verblieben ist der sogenannte „Ellenberger Zaun", der bis ins Jahr 1970 im herzoglichen Besitz war.

In diesem Jahr war der Zaun auch schon wieder sehr in Verfall geraten, so dass sein weiterer Bestand ernsthaft gefährdet schien. Auch waren die Fangergebnisse der beiden Pächter nicht mehr ausreichend, um die Bewirtschaftung und die kostspielige Instandhaltung des Zaunes zu erwirtschaften. In dieser Situation entwickelte der Verschönerungsverein Kappeln e.V. den Plan, den Heringszaun in städtische Regie zu übernehmen und ihn zugleich unter Denkmalschutz stellen zu lassen, um seine Erhaltung als kulturhistorisches Denkmal; aber auch als zusätzliche Touristikattraktion zu gewährleisten.

Aktuelles

Im Frühjahr 1977 ging der Zaun aus der Hand des Herzogs zu Schleswig-Holstein in das Eigentum der Stadt über.

Viele Spenden von Vereinen, Stadt, Kreis, Land und privaten Leuten brachten die für die Instandsetzung erforderlichen Mittel in Höhe von cá. 30.000 DM auf, so dass der Zaun bis zum Sommer 1978 durch eine Wasserbaufirma wieder hergestellt werden konnte.

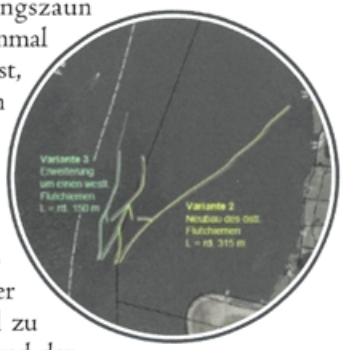
Der Winter 1978/79 verursachte erneut schwere Schäden. In diesem Jahr organisierte der Verschönerungsverein die ersten „Kappelner Heringstage", die seit dem jährlich stattfinden.

Bereiteten früher winterlicher Eisgang und Stürme Sorgen, kam ein Jahr später ein neuer Feind dazu. Hierbei handelt es sich um den Schiffsbohrwurm. Dieses ist eine (Terredo navilis) cá. 20 cm lange wurmartige Muschel, die ihre Schale nicht zum Schutz ihres Körpers einsetzt, sondern zum Bohren von Fraßgängen in Schiffsplanken und Pfahlbauten.

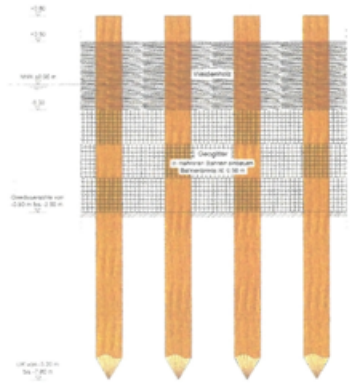
Diese sind jetzt zu einer richtigen Plage geworden. Unser Heringszaun ist ein besonders leidtragendes Opfer geworden.

Der Auftakt der Heringstage beginnt am Morgen des Himmelfahrttages mit der „Prominenten Wette". Hierzu wird vorher ein Netz ans Ende des Heringszaunes angebracht und am Donnerstag morgen herausgezogen. Jetzt müssen die eingeladenen Wetter aus Wirtschaft, Politik und Vereinen das Gewicht, der sich im Netz befindlichen Heringe, in Pfund schätzen. Wer am dichtesten am Gewicht ist, wird bei den Damen, sowie bei den Herren „Heringskönigin" bzw. „Heringskönig" für 1 Jahr. Der Erlös dieser Veranstaltung ging seitdem in den Erhalt des Heringszaunes.

In den letzten Jahren, kamen so 30.000 € zusammen. Dieser Betrag wurde jetzt auf ein Sonderkonto zum Erhalt des Heringzaunes überwiesen. Diese Summe ist aber nicht ausreichend, um einen Heringszaun wieder herzustellen, wie er einmal war. Wie auf dem Bild zu sehen ist, kann mit den z. Zt. vorhanden Mitteln nur Variante 2 gebaut werden, die auch schon etwa 450.000 € kostet. Wir und der Rest unserer Bevölkerung möchten aber die Variante 3 wieder haben. Dazu fehlen aber cá. 350.000 €. Um dieses Ziel zu erreichen, versuchen die Stadt und der Verschönerungsverein durch verschieden Aktionen, die fehlenden finanziellen Mittel einzuwerben.



Zukunft

Der neue Heringszaun wird jetzt etwas modernisiert. Unterhalb der Wasserfläche befindet sich zukünftig ein Kunststoffgeflecht, welches bei Tide auch den Sand durchlässt.

Die Stäbe sind auch nicht mehr aus Weidenholz, sondern aus Eukalyptusholz. Hier geht zwar die Bohrmuschel auch rein, aber nur in den oberen Schichten, so dass es keine Zerstörung der Stangen mehr gibt.